

* 28.12.1884 in Telfs
† 06.05.1935 in Innsbruck

Lehrerin
Schriftstellerin
Leiterin des Tiroler Mädchenverbandes

Ein Leben für die Frauen - Maria Waldhart 1884-1935
Österreich 1927 - Die 1. Republik wird von schweren politischen Krisen geschüttelt, von denen sie sich nicht mehr erholen soll.

Die wirtschaftliche Notlage der einst so mächtigen Habsburgermonarchie und des 1919 im Friedensvertrag von Saint Germain radikal minimierten Nachfolgestaates Österreich, lasten schwer auf der österreichischen Seele. Der plötzliche Wegfall bedeutender Rohstoffquellen, Industriereviere und Agrargebiete stellt die Lebensfähigkeit des kleinen Staates auf eine harte Probe. Inflation, Arbeitslosigkeit, Hungersnöte, Plünderungen und massive Ausschreitungen verschärfen die innenpolitischen Spannungen und entladen sich 1927 im Brand des Justizpalastes.

Die Geschichte Österreichs nimmt ihren bekannten Lauf...

Sie litt an der allgemeinen Not jener schweren Nachkriegszeit und es war ihr klar, dass „die Rosen im armen Land HEUTE - JETZT gebracht werden MÜSSEN.“

Im April 1925 übernimmt Maria Waldhart den Tiroler Mädchenverband, den sie in kürzester Zeit reformierte. Sie gründete Kleinkinder- und Schülerhorte für Kinder von arbeitenden Müttern, ausgerichtet nach den modernsten pädagogischen Erkenntnissen.

Nebenher entstanden die ersten Kinderwerke wie die „Lernstube“ in der Innsbrucker Hofburg, der Kindergarten im Pradler Barackenlager oder die „Spielstube“ für aufsichtslose Schulmädchen der Innsbrucker Altstadt. In erster Linie am Herzen lagen ihr die Bildung und Förderung von Frauen und Mädchen.

In zahlreichen Vorträgen und Veranstaltungen versucht sie, dieses Gedankengut in die Basis der Frauenwelt zu tragen. Sie scheute keine Mühen, auch die hintersten Täler Tirols zu besuchen, um Mädchen und Frauen für die Idee zu gewinnen. Ihre hervorragende Eloquenz kam ihr sicherlich zugute, von der ihre Mitarbeiterin und Schriftstellerin - Maria Domanig - sagte, sie hatte kaum einmal eine Frau so sachlich und doch so voll innerlicher Glut sprechen gehört.

Angesichts des damals herrschenden Zeitgeistes ein mutiges und progressives Unterfangen. War doch höherer Unterricht bis vor kurzem der männlichen Jugend vorbehalten. Selbst, wenn 1897 ein mini-

sterieller Erlass „den höheren Unterricht für die weibliche Jugend regelte“ (nach Simon S.13), dann allerdings mit entsprechenden Beschränkungen. „Dies würde auch eine ernste Gefahr für die psychische Beschaffenheit und den natürlichen Beruf des Werkes sowie eine schwere Benachteiligung des Mannes im Konkurrenzkampf bedeuten“ (Simon S. 13).

Entsprechenden Nachdruck ihrer Mission verleiht Maria Waldhart durch ihr schriftstellerisches Engagement. Es gab kaum ein Frauenblatt oder eine katholische Zeitschrift, in der sie nicht publizierte; um einige zu nennen „Tiroler Frauenzeitung“, „Österreichische Frauenwelt“, „Christliche Schul- und Elternzeitung“....

Ihr literarisches Schaffen, großteils religiösen Inhalts, umfasste Gedichte (manchmal unter dem Pseudonym - Paula Hall, M. Edan), Aufsätze, dramatische Szenen, biografische Studien bekannter Frauen ihrer Zeit (Maria von Buol, Veronika Rubatscher, Henriette Brey) und Übersetzungen.

DER WERDEGANG

Als Älteste von vier Mädchen und drei Brüdern des Telfer Gemeindefarztes Josef Waldhart und seiner aus Sulzberg im Bregenzer Wald stammenden Frau Barbara, wurde Maria am 28. Dezember 1884 in Telfs geboren. Wissens- und Bildungsdrang waren ihr schon in die Wiege gelegt. Ihre Mutter Barbara galt als feine, gebildete Frau und genoss allgemein hohes Ansehen.

Bereits 1905 legte Maria die Lehramtsprüfung in Französisch ab und arbeitete ab 1910 als Sekretärin im Zivil-Mädchenpensionat für Offizierstöchter in Wien. 1913 trat sie dem Orden der Töchter des Herzen Jesu in Belgien bei, musste aber kurz darauf, nach Kriegsbeginn, nach Hall zurückkehren. Eine schwere Erkrankung zwang sie schließlich, den Orden im zweiten Noviziatsjahr zu verlassen. Ab diesem Zeitpunkt stellte sie ihr Leben bis zu ihrem Tod am 06. Mai 1935 ausschließlich in den Dienst der Frauen.

Eine kleine Kostprobe aus der Vielfalt ihres literarischen Werkes möchte ich anhand der folgenden stilistisch konträren Texte geben. Erstaunlich der naivreligiöse Stil im Gedicht - „Nur heute“ und der programmatische, beinahe nüchterne Ton in „Am Zukunftsbau“. In beiden Texten trifft Maria gelebte Realität der Zwischenkriegszeit.

„Nur heute“



Foto: Sterbebild

Du kleines heut! Du kommst so schlicht gegangen,
und hältst mein Los für ew'ge Zeit umfangen,
Dir halt ich stand!

Nur heute - jetzt will ich noch Rosen bringen
Und froh mein Lied dem armen Nächsten singen.
Im dunklen Land.

Nur heute will ich still mich selbst besiegen,
das Morgen lass ich kindlich offen liegen.

In Gottes Hand.

„Am Zukunftsbaue“

Unmöglich wäre unsere Zeitnot, wenn einst jedes Kind
im eigenen wie im Feindesvolk eisernes Pflichtbe-
wusstsein und beugsamen Gerechtigkeitssinn gelernt
und auch in größter Drangsal „Menschheitstreue“
gehalten hätte.

Wir alle bauen auch unsrerseits an der Zukunft Los.
Stehen wir am rechten Platz, dass nicht eine anklage-
gende Lücke klaffe, wo einst die Arbeit unseres Lebens
vor allsehenden Augen nachgewiesen werden soll.

Was mich an der Person Maria Waldhart bewegt?

Nicht die außerordentliche Intelligenz, nicht der
Ehrgeiz, nicht ihre Religiosität, nicht ihr literarisches
Werk, nicht ihr soziales Engagement, nicht ihre
Leistungen ... - aber ihre tiefe Liebe zu den Menschen.

*Quellen: Interview mit Karl Waldhart und Anna
„Mutter“ Waldhart, Telfs, am 10. März 2004*

*Unterlagen (Kopien loser Blätter) aus dem Noafl-
haus/Telfs - zur Verfügung gestellt von Mag. Potocnik.*

*Simon, Gertrude „Frauenbildung-Frauenstudium“ aus:
Frauenstudium und Frauenkarrieren an der Uni-
versität Graz ed. Alois Kernbauer, Karin Schmid-
lechner-Lienhart (Graz 1996)*

*Nur heute - jetzt will ich dir Rosen bringen...im dunklen
Land“ (gedruckt Sonnenland, 1927, Jahrgang, Heft 13, S.
256)*

*Zusammenstellung: erzählt von Maria Koch (Sorop-
timist International - Club Telfs, 4.9.2004 gegründet)*